

Aus dem Leben des Heiri Müller

Autor(en): **Wyss, Hanspeter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 37

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hilfe, die Hamburger kommen!

Nein, ich meine nicht die vornehmen, hochgewachsenen Norddeutschen, die sich gerne für Engländer ausgeben, sondern jene amerikanischen Eindringlinge, die sich aus mir unerfindlichen Gründen Håmbörgrers nennen. Schon ist eine alte, behäbige Berner Wirtschaft in ihren Besitz übergegangen, und nun soll eine ganze Kette dieser Nahrungsmittelindustrie sich hier festsetzen wie eine Landplage. Schon sehe ich mit Grauen den Tag entgegen, wo ich von Freunden oder Verwandten zu einem «echten, hausgemachten Håmbörgrer» eingeladen werde.

Wie schön, wie traut waren doch dagegen die Fondue-Zeiten meiner Jugend! Damals hiess es kaum noch: «Kommst du zum Nacht?», sondern: «Du kommst doch zu einem Fondue?» Und man schwelgte in Gemütlichkeit vor dem Caquelon. Die Fondue-Zeiten wurden abgelöst von der Raclette-Hausse. Käse, am offenen Kaminfeuer geschmolzen, tüchtig gepfeffert und mit Kartoffeln in der Schale gegessen, galt als schick, als man allgemein anfang, sich rustikal zu geben und zu wohnen.

In diese Epoche fällt auch der Siegeszug der Pizza über die Erde. In Neapel, dem Ursprungsort der Pizza, geht man etwa nach dem Theater oder zu einem kleinen Imbiss in die Pizzeria, niemals aber würde man eine ganze Mahlzeit, nur aus Pizze bestehend, einnehmen. Bei uns aber hat sich, unter vergleichbaren ökonomischen Verhältnissen, die Hausfrau der Pizza völlig bemächtigt, sie verfeinert und ver-

bessert, um schliesslich den Gästen *ihre* Pizza als hausgemachte Spezialität vorzusetzen, Pizza Nr. 1, Pizza Nr. 2, Pizza Nr. 3, bis zum Pizza-Alptraum. Wenn Sie Glück haben, wird all dieser Teig mit einem Glas Chianti begossen, es gibt aber durchaus auch die Variante mit Milchkaffee oder Kräutertee. – Zum Glück finden sich inzwischen allmählich wieder Leute, vor allem junge, die mit Sorgfalt und Phantasie kochen.

Aber ich habe ja die Crêpomanie noch nicht erwähnt! Auch sie war eines Tages da, auf den Strassen und in den Häusern. Freunde von mir hatten ihre Ferien in der Normandie verbracht, und nun luden sie zum Abendessen in die Küche ein: Die Frau stand vor dem kleinen heissen Ofen, zog den dünnen Teig aus und backte eine Crêpe nach der andern, während der Mann Konfitüre draufschmierte, sie zusammenrollte und sauren Most nachgoss. Zum Schluss gab es für jeden noch zwei halbe Pfirsiche aus einer Büchse. Damals habe ich zu Hause um Mitternacht noch eine anständige Bratwurst verzehrt.

Und jetzt steht uns also noch die Hamburgerei, hausgemacht, bevor. – Gewiss muss Neues, Fremdes anerkannt und übernommen werden, nicht nur in der Kultur allgemein, sondern auch in der Esskultur, sonst wären wir in der Cuisine suisse vielleicht immer noch beim Haferbrei. Aber Esskultur verlangt Zeit, Sorgfalt und Hingabe, drei grosse Unbekannte, da, wo die Kochkunst zur Nahrungsmittelproduktion verfällt.

Aus dem Leben des Heiri Müller



Werner Reiser KURZNACHRUF

Weil er so leer war, war er oft voll.

Fremdenverkehr

Ein Tourist fragt den Kellner: «Regnet es hier im Berner Oberland eigentlich viel?»

Der Kellner: «Weiss ich nicht – an diesem Tisch bedient Sie mein Kollege!»

Busse

Der Autofahrer bezahlt seine Busse und bekommt eine Quittung. «Was soll ich damit?»

Polizist: «Gut aufbewahren. Wenn Sie zehn zusammenhaben, gibt's ein Velo!»



ADALBERT EDELBART'S GEDANKENSPRÜNGE

VON RAPALLO

